

## 24. Das Angebinde.

Als die Zeit erfüllet war und der Geburtstag des Vaters herbeikam, da sammelten die drei jüngsten Kinder Blumen der allerschönsten Art und ganz heimlich und flochten sie, dass es der Vater nicht sah, zum schönen Kranze und konnten die ganze Nacht kein Auge zuthun. Und als der Tag anbrach, gingen sie alle drei in des Vaters Kämmerlein mit blossen Füßen, dass es der Vater nicht höre, und trugen den Blumenkranz alle drei und legten ihn auf des Vaters Bett, leise, dass es der Vater nicht merke. Der Vater merkte es wohl, aber er stellte sich, als schliefe er.

Und als es Morgen war, da kam der Vater und hatte den schönen Blumenkranz und sagte: „Wo sind die Engelein, die mich bekränzt haben in der Nacht, da ich schlief?“ — Und die Kinder kamen und hingen an ihm, küssten den Vater und waren voll Freude.

Da kam ein Mann, ein Bote, der brachte ein feines, rundes Fässchen mit Reifen, darin war schöner Wein, das Herz des Vaters zu erfreuen. Da war der Vater vergnügt, als er sah, dass der älteste Sohn es gesendet, und die Kinder tanzten vor Freude um den Vater.

Darnach trat der Vater an den Tisch und fand ein feines, grosses Blatt; darauf war ein schöner und frommer Gesang von dem zweiten Sohne, der eben heimgekommen war von der Hochschule. Und als der Vater es las, lächelte er, und seine Thränen fielen auf das Blatt.

Da sahen die drei Kleinen den Vater an und sagten: „Nicht wahr, lieber Vater, wir können noch nichts geben und nichts fertigen? Wir sind noch zu klein!“ — Der Vater aber nahm sie alle drei, das Mägdlein und die beiden Knaben und drückte sie an sein Herz und sagte: „O denket nicht, dass eure Gabe gering sei in meinen Augen! Schlagen doch eure kleinen Herzen so gut wie die andern, und mein Vaterherz für euch alle!“